

wald nicht denkbar. Dass diese Namen von zur Burg auf dem *Birkle* gehörigem Besitz herrühren, wie Manfred Hildenbrand 1984 vermutet, widerlegt schon die Tatsache, dass der *Burggraben* und die umliegenden Gebiete im Gegensatz zum *Birkle* stets verlehnt waren.

Die Burg muss auf einer der Anhöhen um das Tal gestanden haben. Die Literatur sieht z. B. den Bergrücken, der den *Burggraben* vom nächsten Seitental, dem *Windenbach*, trennt, als potenzielle Burgstelle. Der hintere Teil dieses Bergrückens, der *Gummerstein*, ist vom *Burgwald* bedeckt. Bei einer Begehung des *Gummersteins* fällt aber auf, dass er keinerlei exponierte Stelle aufweist, die sich besonders eignen würde, eine Burg darauf zu errichten. Im Gegenteil, er verläuft auf einer Höhe von 600 m fast eben, um dann in einer etwa 30 m tiefer gelegenen Nase auszufließen. Von dieser hat man zwar einen weitreichenden Ausblick durch das Tal bis nach *Mühlenbach*, doch ist sie weder durch künstliche noch durch natürliche Gräben vom dahinter liegenden Berg abgeschnitten, also völlig schutzlos.

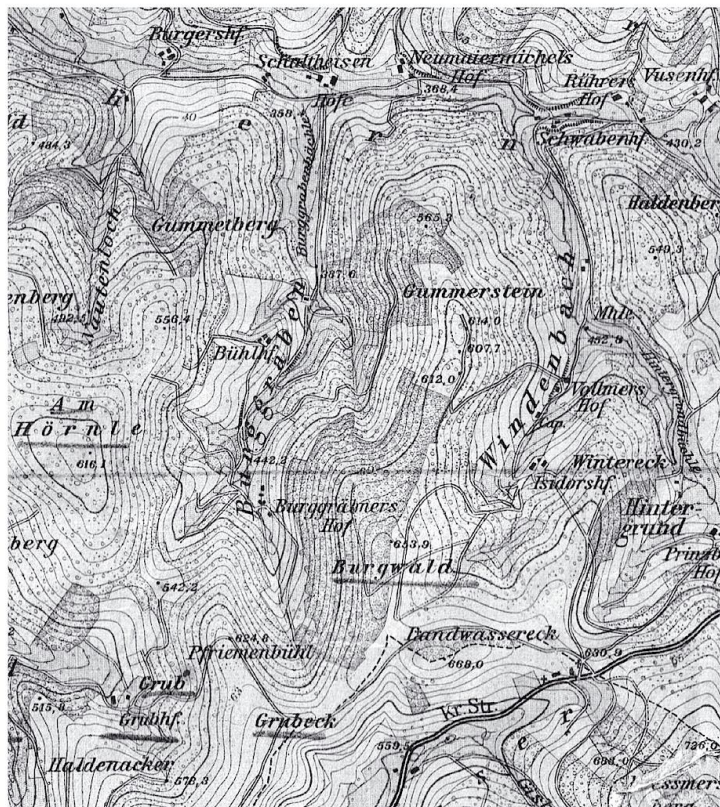


Abbildung 6: Der obere Büchern mit seinen Seitentälern und Waldungen (grau) im Jahr 1895; deutlich zu erkennen Burggraben und Burgwald.